

# 1-2 Kirchlicher Anzeiger

155. Jahrgang  
01. April 2025

für die Erzdiözese Luxemburg

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat – B.P. 419 – L-2014 Luxembourg – Tél.: 46 20 23 – Fax: 47 53 81 – E-mail: archeveche@cathol.lu

## INHALT

### **Römische Verordnungen und Mitteilungen**

- Nr. 1 Botschaft von Papst Franziskus zur Fastenzeit 2025 – Gehen wir gemeinsam in Hoffnung (06.02.2025) ..... 01
- Nr. 2 Dicastère pour les Églises orientales – Birtualism (Prod. N. 199/2024) (22.11.2024) ..... 03

### **Bischöfliche Verordnungen und Mitteilungen**

- Nr. 3 Bëschofswuert fir d'Faaschtentzäit 2025 – Am Liicht vun der Hoffnung ënnerwee ..... 05
- Nr. 4 Lettre pastorale pour le Carême 2025 – Marcher dans la lumière de l'espérance ..... 07
- Nr. 5 Carta Pastoral para a Quaresma de 2025 – Caminhar na luz da esperança ..... 08

- Nr. 6 Pastorale Weisungen für die Fastenzeit im Heiligen Jahr 2025 ..... 09
- Nr. 7 Décret archiépiscopal portant prolongation des statuts et des mandats des membres des Conseils pastoraux paroissiaux jusqu'au 31 mars 2027 (25.02.2025) ..... 10

### **Kirchliche Nachrichten**

- Nr. 8 Personalveränderungen in der Erzdiözese ..... 10
- Nr. 9 Fin de la coopération pastorale entre l'archidiocèse de Luxembourg et la Fraternité Verbum Spei – Communiqué de l'Archevêché (31.01.2025) ..... 12
- Nr. 10 Muttergottesoktave 2025 ..... 12

## Römische Verordnungen und Mitteilungen

Nr. 1

### **BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUR FASTENZEIT 2025 Gehen wir gemeinsam in Hoffnung**

Liebe Brüder und Schwestern!

Mit dem Bußsymbol der Asche auf dem Haupt beginnen wir im Glauben und in der Hoffnung den jährlichen Pilgerweg der Fastenzeit. Die Kirche, Mutter und Lehrerin, lädt uns ein, unsere Herzen zu bereiten und uns für Gottes Gnade zu öffnen, damit wir mit großer Freude den österlichen Triumph Christi, des Herrn, über Sünde und Tod feiern und mit dem heiligen Paulus rufen können:

Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?« (1 Kor 15,54-55). Denn der gestorbene und auferstandene Jesus Christus ist das Zentrum unseres Glaubens und der Garant für unsere Hoffnung auf die große Verheißung des Vaters, die in ihm, seinem geliebten Sohn, bereits verwirklicht ist: das ewige Leben (vgl. Joh 10,28; 17,3) [1].

In dieser Fastenzeit, die zudem von der Gnade des Jubiläumsjahres bereichert wird, möchte ich euch einige Gedanken darüber vorlegen, was es bedeutet, gemeinsam auf dem Weg der Hoffnung zu sein und die Aufrufe zur Umkehr erschließen, die Gottes Barmherzigkeit an uns alle richtet, als Einzelne und als Gemeinschaft.

An erster Stelle: *Gehen*. Das Motto des Heiligen Jahres „Pilger der Hoffnung“ erinnert uns an die lange Reise des Volkes Israel in das Gelobte Land, von der das Buch Exodus erzählt: an den schwierigen Weg von der Sklaverei in die Freiheit, gewollt und geführt vom Herrn, der sein Volk liebt und ihm immer treu ist. Und wir können uns nicht an den biblischen Exodus erinnern, ohne dabei an die vielen Brüder und Schwestern zu denken, die heute aus Situationen von Elend und Gewalt fliehen und

auf der Suche nach einem besseren Leben für sich und ihre Lieben sind. Daraus ergibt sich ein erster Ruf zur Umkehr, denn wir alle sind Pilger auf dem Weg unseres Lebens, aber jeder von uns kann sich fragen: Was bedeutet das für mich? Bin ich wirklich auf einem Weg oder bin ich eher gelähmt, statisch, voller Angst und Hoffnungslosigkeit oder bleibe ich in meiner Komfortzone? Suche ich Wege der Befreiung aus sündigen und unwürdigen Zuständen? Es wäre eine gute Übung für die Fastenzeit, sich mit der konkreten Realität eines Migranten oder Pilgers zu befassen und sich darauf einzulassen, um herauszufinden, was Gott von uns verlangt, damit wir besser auf das Haus des Vaters zugehen können. Dies ist eine gute „Prüfung“ für den, der auf dem Weg ist.

Zweitens: Wir wollen diesen Weg *gemeinsam* gehen. Gemeinsam zu gehen, synodal zu sein, das ist die Berufung der Kirche [2]. Die Christen sind dazu gerufen, gemeinsam zu gehen, niemals Einzelgänger zu sein. Der Heilige Geist drängt uns, aus uns selbst herauszugehen, um auf Gott und unsere Brüder und Schwestern zuzugehen, und uns niemals in uns selbst zu verschließen [3]. Zusammen gehen bedeutet, ausgehend von unserer gemeinsamen Würde als Kinder Gottes (vgl. *Gal* 3,26-28) an der Einheit zu weben; es bedeutet, Seite an Seite zu gehen, ohne den anderen mit Füßen zu treten oder zu überwältigen, ohne Neid oder Heuchelei zu hegen, ohne dass jemand zurückbleibt oder sich ausgeschlossen fühlt. Lasst uns in dieselbe Richtung gehen, auf dasselbe Ziel zu, indem wir einander mit Liebe und Geduld zuhören.

In dieser Fastenzeit fordert Gott uns auf, zu prüfen, ob wir in unserem Leben, in unseren Familien, an unseren Arbeitsplätzen, in unseren Pfarreien oder Ordensgemeinschaften in der Lage sind, gemeinsam mit den anderen zu gehen, zuzuhören und die Versuchung zu überwinden, uns in unserer Selbstbezogenheit zu verschanzen und nur auf unsere eigenen Bedürfnisse zu achten. Fragen wir uns vor dem Herrn, ob wir in der Lage sind, als Bischöfe, Priester, Gottgeweihte und Laien im Dienst am Reich Gottes zusammenzuarbeiten; ob wir denen, die zu uns kommen, und denen, die weit weg sind, mit einer einladenden Haltung, die sich in konkreten Gesten äußert, begegnen; ob wir den Menschen das Gefühl geben, Teil der Gemeinschaft zu sein, oder ob wir sie am Rande stehen lassen [4]. Dies ist ein zweiter Aufruf: Bekehrung zur Synodalität.

Drittens: Lasst uns diesen Weg *gemeinsam in der Hoffnung* auf eine Verheißung gehen. Möge die *Hoffnung, die nicht zugrunde gehen lässt* (vgl. *Röm* 5,5), die zentrale Botschaft des Heiligen Jahres [5], uns als Horizont auf dem Weg der Fastenzeit zum Ostersieg dienen. Wie uns **Papst Benedikt XVI.** in der Enzyklika *Spe salvi* lehrte, braucht der Mensch »die unbedingte Liebe. Er braucht jene Gewissheit, die ihn sagen lässt: „Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist,

unserem Herrn“ (*Röm* 8,38-39)« [6]. Jesus, unsere Liebe und unsere Hoffnung, ist auferstanden [7] und er lebt und herrscht in Herrlichkeit. Der Tod ist verwandelt worden in einen Sieg, und darin liegt der Glaube und die große Hoffnung der Christen: in der Auferstehung Christi!

Das ist der dritte Aufruf zur Umkehr: der zur Hoffnung, zum Vertrauen auf Gott und auf seine große Verheißung, das ewige Leben. Wir müssen uns fragen: Bin ich in meinem Inneren davon überzeugt, dass Gott mir meine Sünden vergibt? Oder tue ich so, als könnte ich mich selbst retten? Verlange ich nach dem Heil und bitte ich Gott um Hilfe, um es anzunehmen? Lebe ich in konkreter Weise die Hoffnung, die mir hilft, die Ereignisse der Geschichte zu verstehen und die mich antreibt, mich für Gerechtigkeit, Geschwisterlichkeit und das gemeinsame Haus einzusetzen, darauf bedacht, dass niemand zurückgelassen wird?

Schwestern und Brüder, dank der Liebe Gottes in Jesus Christus stehen wir fest in der Hoffnung, die nicht zugrunde gehen lässt (vgl. *Röm* 5,5). Die Hoffnung ist der „Anker der Seele“; sicher und unerschütterlich [8]. In dieser Hoffnung betet die Kirche, dass »alle Menschen gerettet werden« (*1 Tim* 2,4), und erwartet, in der Herrlichkeit des Himmels mit Christus, ihrem Bräutigam, vereint zu sein. Die heilige Theresia von Jesus drückt es so aus: »Hoffe, meine Seele, hoffe. Du weißt nicht den Tag und die Stunde. Wache aufmerksam. Alles geht rasch vorbei, obwohl deine Ungeduld das, was sicher ist, zweifelhaft und eine recht kurze Zeit lang macht« (*Excl.* 15, 3). [9]

Möge die Jungfrau Maria, die Mutter der Hoffnung, unsere Fürsprecherin sein und uns auf unserem Weg durch die Fastenzeit begleiten.

*Rom, Sankt Johannes im Lateran, am 6. Februar 2025, Gedenktag des heiligen Paul Miki und seiner Gefährten, japanische Märtyrer.*

#### FRANZISKUS

- 
- [1] Vgl. Enzyklika *Dilexit nos* (24. Oktober 2024), 220.
  - [2] Vgl. *Homilie bei der Messe zur Heiligsprechung der seligen Giovanni Battista Scalabrini und Artemide Zatti*, 9. Oktober 2022.
  - [3] Vgl. *ebd.*
  - [4] Vgl. *ebd.*
  - [5] Vgl. *Bulle Spes non confundit*, 1.
  - [6] Enzyklika *Spe salvi* (30. November 2007), 26.
  - [7] Vgl. Ostersequenz.
  - [8] Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1820.
  - [9] *Ebd.*, 1821.

Nr. 2

**Dicastère pour les Églises orientales – Biritualism**

Your Eminence/Excellency,

This Dicastery receives requests from various quarters, concerning biritualism, transfers of ascription to a given *sui iuris* Church (*transitus ad aliam Ecclesiam sui iuris*) and adaptation of rite, which often require clarification or completion with further documents.

In this regard, I transmit the attached indications to provide information about the current practice, intended to correspond faithfully to the prescriptions and spirit of the canonical legislation implementing the Second Vatican Council. This Dicastery will also publish the enclosed documents

on the website <https://www.orientchurch.va/> in due course.

Grateful for the kind attention, I assure you that this Curial Institution remains

available for any further assistance and I take the opportunity to confirm my cordial regards.

Sincerely,

Claudio Card. Gugerotti *Prefect*

Michel Jalakh, *oam Archbishop Secretary*

Their Eminences and Excellencies Members of the Episcopal Conferences (encloser)

Prot. N. 199/2024

**GRANTS OF BIRITUALISM**

Canon 67 4 § 2 of the *Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium* declares that the sacred minister is obliged to celebrate the sacraments (which are otherwise illicit) according to the liturgical prescriptions of his own Church *sui iuris*, unless the law establishes otherwise or he has obtained a “special faculty from the Apostolic See”

The fact of reserving this special concession to the Apostolic See makes it clear that biritualism for clerics represents an indult, justifiable when there are real and manifest pastoral needs, not to satisfy devotions or personal interests with regard to a particular liturgical tradition.

Furthermore, in the current context characterized by the dispersion of many faithful of the Eastern Churches who are forced to leave their territories of origin due to conflicts and serious socioeconomic crises, there are attempts, especially in some Western countries that suffer from a shortage of clergy, to ascribe sacred ministers for the exclusive service of Latin rite communities. This practice, which distorts the identification of the priest with the rite of his Church, is strongly to be discouraged. The pastoral help provided by Eastern priests, legitimate in the context of Catholic communion, must not lead them to neglect the priority of ministerial service that they are everywhere called to address *in the first place* to the faithful of their own Church.

In light of these premises, when requesting the indult of biritualism from the Dicastery for the Eastern Churches, which is competent in the matter, it is necessary to provide assurances regarding the ministry carried out by the cleric in question for the benefit of the faithful of his own Church *sui iuris*, along with the necessary documentation, specifically the following:

- 1) Letter from the cleric interested in receiving the faculty of biritualism to celebrate according to a *single rite* in addition to his own;
- 2) Letter of request from the Hierarchy (Eparchial Bishop, Exarch or other equivalent in law) or Ordinary in whose circumscription the appli-

cant will exercise ministry in the rite other than his own, containing the following details:

- the pastoral destination of the priest in the ecclesiastical circumscription;
- the preparation of the priest to celebrate the rite for which the faculty is requested;
- the community of the rite proper to the priest for which he cares, certifying that this ministry takes priority over that which he exercises on behalf of other faithful.

- 3) Letter of consent from the Ordinary or Hierarchy of the priest ( of his own rite).

Procedurally, if the need arises in a given Eastern ecclesiastical circumscription, the Hierarchy may ask the Latin Ordinary for a cleric with who is willing to assist pastorally in the concerned Eastern rite: it will be up to the former, after having received the consent of the latter, to petition the Dicastery for the Eastern Churches to grant this faculty, with the three aforementioned documents. Similarly, if there is a shortage of clergy in a given diocese, the Ordinary may ask the Eastern Hierarchy for a cleric with who is able to celebrate in the Latin rite. It will be up to the former, after having received the consent of the latter, to send the request with the three documents to the Dicastery for the Eastern Churches, specifically indicating the Eastern rite community in which the cleric will carry out his ministry as a priority.

Furthermore, if there are Eastern faithful entrusted to the care of the Latin Ordinary, the latter will address the Head of the relevant Church *sui iuris* communicating the need for a priest belonging to the same rite. Should it not be possible to provide such a priest, the Latin Ordinary may request the Dicastery for the Eastern Churches to grant the faculty of biritualism to one of the clergy of that diocese who is adequately prepared in the concerned Eastern rite.

Finally, indults of biritualism are granted to *individuals* (not groups) and *ad tempus*, with a *maximum duration of five years*, possibly (but never

automatically) renewable by a new Rescript from the Dicastery, following a specific and motivated request, which should be sent before the expiration of the previous indult. In agreements stipulated between particular Churches of different rites for the ministry of priests, this maximum duration should be kept in mind.

In no case, however, should the indult of biritualism be considered as an insertion into the Church in whose rite one is asked to celebrate.

### TRANSFER OF CHURCH (TRANSITUS AD ALIAM ECCLESIAM SUI JURIS)

The rites of the Latin Church and of the Eastern Churches represent living and priceless treasures of the universal Church of Christ, highlighting in their variety the unity of Catholicism.

In this context, the entrance of an Eastern non-Catholic into full communion with the Catholic Church one of the more frequent occasions of requests for transfers to another Church *sui iuris* does not entail the loss of his or her ritual identity, given that the rite must be understood in a much broader way than just celebratory customs, since a rite is the liturgical, theological, spiritual and disciplinary heritage of a Church (see *CCEO* can. 28 § 1), which precedes and exceeds the choice of those who are part of it.

Ecclesiastical legislation therefore provides that Eastern non-Catholics honour and observe this patrimony when uniting with the Catholic Church. In this sense, can. 35 of the *CCEO*, not limiting itself to considering only the disciplinary norm, but expressing above all an ecclesiological motive, prescribes that they be enrolled in the Church *sui iuris* of their own rite, while preserving the right in special cases to appeal to the Apostolic See.

In short, the fact that some faithful belonging to non-Catholic Eastern Churches rediscover and mature their faith within the Catholic Church of the Latin tradition does not imply the loss of their ritual identity. This is clearly evident in the assertions of the Second Vatican Council (cf. *Orientalium Ecclesiarum*, n. 6), which stressed the importance of faithful custody and careful observance of their own rite by all the faithful; the *CCEO* was developed to give practical application to this principle and the failure to observe it would lead to the danger of extinction for the Eastern Catholic Churches. As a further support for this, the law provides that the habit of receiving the sacraments in the liturgical celebrations of a Church *sui iuris* does not imply membership in that Church (cf. can. *CIC* 112 §2).

Given the current and ever-increasing risk that the many Eastern Catholic faithful in the diaspora will be “Latinized,” the current practice of the Dicastery for the Eastern Churches, which is competent in this matter, is therefore not to grant transfers to the Latin Church for Eastern Catholic faithful, except in the case of marriage (as provided for by *CCEO* can. 33) or for particular and serious

Except in cases of extreme gravity, incardinating Eastern clerics into Latin dioceses should be avoided. This is all the more so because, as mentioned, an Eastern ecclesiastic cannot exercise his ministry exclusively, or even predominantly, in the Latin Church, with the sole exception of Eastern Churches with an abundance of clergy, in which case an agreement for *fidei donum* service could be stipulated with a maximum duration of five years.

*reasons* individually and restrictively assessed by the Dicastery itself. However, this does not prevent these Catholics, according to their own conscience, from participating, even actively, in the life of the Latin rite communities that they already frequent, especially where there are no communities of their own rite; in such cases it is necessary for the Latin parish priest to observe what is prescribed for the reception of the Sacraments of Baptism (see *CCEO* canons 677 § 1, 678, 683), Confirmation and Marriage of Eastern faithful.

This is in accordance with what the Second Vatican Council declares in the Decree on *Ecumenism Unitatis redintegratio* (cf. n. 18), which establishes that only the essentials should be required of Eastern non-Catholics who spontaneously request full communion with the Catholic Church. The competent ecclesiastical authority (cf. *CCEO* canons 898-899) must receive them into the Catholic Church with only the profession of the Catholic faith, after doctrinal and spiritual preparation according to the condition of each person (cf. *CCEO* can. 897).

Concretely, in the case in which one of the faithful, although aware of the existence of the rite to which he or she belongs, intends, for particular and serious reasons, to request membership in another Church *sui iuris*, it is necessary to present a written petition, describing in detail the specific special motivations, not reducible exclusively to habit or ritual preference, that justify the granting of such a grace. This request must be presented by the interested party with the written approval of the local Ordinary of the rite to which the faithful wishes to pass, attaching the written consent of the Ordinary of the rite to which he or she belongs.

In some cases, such as entry into an Institute of Consecrated Life of another Church *sui iuris*, it is necessary to obtain the indult of adaptation of rite from the Apostolic See. This permission grants the faculty to conform to the liturgical, theological, spiritual, and disciplinary patrimony of another Church *sui iuris*, while maintaining membership in the original one.

Finally, it should be recalled that anyone who finds himself outside the boundaries of the territory of his own Church *sui iuris* can fully conform to the norms in force in the place where he resides regarding feast days and penance (cf. *CCEO* can. 883 §1).

## ADAPTATION OF RITE

The indult of the Apostolic See, which grants the faculty to conform to the liturgical, theological, spiritual and disciplinary patrimony of another Church *sui iuris* without entailing ascription in that Church but rather maintaining membership in the original Church, is necessary for the liceity of the ordination of sacred ministers belonging to another Church *sui iuris* and for admission to the novitiate in an Institute of consecrated life of another Church *sui iuris*.

Both the candidate and the Superior or Ordinary concerned must write to request this permission (called *adaptation of rite*) from the Dicastery for the Eastern Churches, adding the consent of the proper own Ordinary (Hierarch, if the candidate is ascribed to an Eastern Church). The request must also include documents certifying the personal data (full name, date of birth and place of residence) of the candidate and the conferral of baptism.

If he is a candidate for Holy Orders, he will be required to receive them according to the liturgical prescriptions of the Church *sui iuris* to which he belongs, unless the license authorizes otherwise. If admission to Holy Orders or to the consecrated life has occurred without the license of the Apostolic See, it is necessary to have recourse to the Dicastery for the Eastern Churches in order to regularize the situation. In the case of admission of a faithful of the Eastern rite to a Latin seminary (or vice

versa), the consent of the respective Ordinary must be sought from the moment of entry.

If an Eastern candidate is admitted to an Eastern Institute of a Church *sui iuris* other than the one to which he belongs, he falls under the jurisdiction of the Dicastery for the Eastern Churches. If, however, the Eastern candidate is admitted to a Latin Institute, he will observe the Constitutions of that Institute and will fall under the jurisdiction of the Dicastery for Institutes of Consecrated Life and Societies of Apostolic Life. If a Latin candidate is admitted to an Eastern Institute, he will observe the Statutes of that Institute, falling under the jurisdiction of the Dicastery for the Eastern Churches.

An Eastern faithful legitimately admitted to the novitiate and perpetual profession of a Latin institute should be encouraged to know and, to the extent possible, to practice his or her ecclesial tradition. If a religious receives Holy Orders in a Latin institute, he maintains the faculty to exercise sacred ministry also in his native rite.

The recipient of the indult will return to the exercise of his or her native rite in the event of departure from the Latin rite religious institute.

The superiors of Latin institutes should erect houses or provinces of an Eastern rite when circumstances require doing so in Eastern territories.

## Bischöfliche Verordnungen und Mitteilungen

Nr. 3

### Bëschofswuert fir d'Faaschtenzäit 2025 - Am Liicht vun der Hoffnung ënnerwee

#### Pilger vun der Hoffnung, zeng Joer Enzyklika *Laudato si'* a 400. Jubiläum vun der Tréischterin am Leed

“Am Land vun de Liewege ginn ech virum Härgott.” (Ps 115)

Léif Schwëstere(n) a Bridder a Christus,

D'Faaschtenzäit ass eng Zäit vu Besënnung an Ëmkéier, eng wichteg Zäit, fir sech op Ouschtere virzebereeden a sech vun allem ze léise wat iwwerflësseg ass. Bereede mir eis elo vir, d'Liicht vum operstanene Christus ze empfänken an un enger versöönter Welt ze schaffen. Am Kader vum Hellege Joer 2025, dat ënnert dem Thema “Pilger vun der Hoffnung” steet, si mir all invitéiert, eis verännere ze loossen, fir Pilger vun der Hoffnung ze ginn, Acteure fir eng Welt vu Gerechtegheet a Fridden.

Op dësem Wee hält Maria Wuecht iwwer eis, wéi Si dat säit 400 Joer mécht. Deemools ass de Jesuütepater Jacques Brocquart mat Schüler vum Kolléisch a Prässioun mat der Statu vun der Tréischterin am Leed baussent d'Festungsmauere vun der Stad gaangen, fir Hir déi grouss Néit vum Vollek

unzevertrauen. Haut froe mir Si net nëmmen, datt Si eis weider beschützt, mee datt Si och eng Quell vun Inspiratioun fir eis konkreet Engagementer ass. Hautdesdaags geet et net nëmme méi ëm d'Nout vu Läif a Séil, gepéngt vu villen Erausforderungen, wéi Hongersnout, Pescht a Krich, mee och ëm d'Nout vun der ganzer Schöpfung. Maria, weis eis de Wee, wann déi villfach dramatesch Realitéit an där mir liewen eis opriff, fir selwer ze tréischten, ze heelen an anerer nees opzebauen.

#### Eng Hoffnung, déi nees erwäche muss

Eis Zäit ass dacks markéiert vun Ongerechtegheet, Gläichgültgheet an autoritären Ideologien, déi op eng beonrouegend Manéier zouhuelen. Déi Staark erdrécken, déi Schwaach leiden an eis Äerd selwer käicht ënnert dem Gewiicht vu mënschlechen Exzesser. Op ville Plaze gesi mir de Schiet vun der

Muecht an der Dominatioun wuessen, wéi och vum egoistesche Réckzuch op sech selwer. Mir si konfrontéiert mat enger gespléckter Welt, an där d'Stëmm vun de Schwaachen erstéckt an d'Zykle vun der Natur ennerbrach gi vun der renger Sich no Profit.

Den Zesummebroch vun den Ekosystemer, d'Zouhuele vun de Konflikter an d'Ausbeutung vun deene Schwaachen hunn e ganz wesentlechen Impakt op d'mënschlecht Liewen. Déi prophéitesch Enzyklika *Laudato si'*, déi de Poopt Franziskus virun zeng Joer verfaasst huet, rífft eis an Erënnerung: "Alles ass matenee verbonnen." Wann et der Ëmwelt schlecht geet, ass och d'Mënschheet a Gefor. Huet eis Welt déi éischt Berufung vum Mënsch vergiess, fir Wiechter ze sinn an net Raiber? Gott hält net op eis zou ze ruffen: "Wou ass däi Brudder?" (Gen 4,9) Wou ginn déi nächst Generatiounen an den Entscheedunge berücksichtigte? Huet de Kreesch vun der Welt en Afloss op mäi Choix am Alldag?

Wéinst all dësem däerfen d'Chrëschten de Mond net halen. D'Kierch ass operuff, nees d'Stëmm vun deenen ze ginn, déi keng méi hunn, en Instrument an en Zeeche vun Hoffnung an enger Welt an Nout. D'Faaschtzäit an dësem Jubiläumsjoer wëll eis hiféieren zu enger Äntwert am Sënn vum Erhalt vun eisem "gemeinsamen Haus", wéi de Poopt Franziskus eis et ëmmer nees an Erënnerung rífft.

### **Maria, Zeeche vun Troust a vun Hoffnung fir d'Volk Gottes um Wee**

Léif Schwëstere an a Bridder,

Als Pilger vun der Hoffnung bei d'Tréischterin am Leed kënne mir en neit Gesiicht entdecken: d'Gesicht vun enger Tréischterin vun der Äerd mat all hire Mënschen an Nout. Maria wëll och haut d'Léift vum baarmhärzege Gott viruginn, dee sech jidder Eenzelnem unhëlt an och der ganzer Schöpfung, déi an Nout ass. Si erënnert eis dorunner, datt Gott net bei der mënschlecher Nout an och net bei der Nout vun enger blessierter Äerd stoe bleift.

Während senger Visitt zu Lëtzebuerg de 26. September d'lescht Joer huet de Poopt Franziskus, Auteur vu *Laudato si'*, eiser Tréischterin d'Gëlle Rous geschenkt, dëst net nëmme fir hir eng peepstlech Auszeichnung ze ginn oder als einfache Gest no baussen. D'Rous steet fir d'Schéinheet. Wéi keng aner Blumm dréckt si d'Schéinheet vun der Schöpfung aus, déi selwer d'Schéinheet vum Schöpfer spigelt. Si ass och dat bescht Symbol fir eng erneiert Léift, déi eis aluet, kreativ ze ginn op engem Wee vun der Dankbarkeet.

### **Am Liicht goen**

Et ass un eis ze iwwerleeën, wéi mir heirobber äntweren. Vläch wa mir un eng Bei denken, déi sech op d'Rous setzt. Dës bescheide Botschafterin vun der Biodiversitéit seet eis, datt all Liewewiesen seng Plaz an der Mëtt vum Gaart vun der Schöpfung huet an datt et ouni Respekt virun dëser Schöpfung keng nohaltege Gerechtegkeet gëtt. D'Bei

schafft onermiddlech an an Harmonie mat hirer Ëmwelt. Am Beiestack stellt si en Nektar hier, deen ernäert an heelt. Si produzéiert och de Wuess, deen d'Flam vun der Ouschterkäerz niert, déi den operstanene Christus symboliséiert. Dës Käerz, e Wierk vun de Beien, gëtt um Ufank vun der Feier vun der Ouschternuecht an d'Kierch gedroen, begleet vum Gesang "Lumen Christi", Liicht vu Christus, Liicht dat Christus selwer ass.

D'Bei léiert eis esou als Kierch vu Jesus Christus d'Gedold vun der gerechter Aarbecht an d'Wichtigkeet vum Zesummeschaffe fir Fruucht ze bréngen. Si rífft eis op, fir d'Logik vun der Zerstéierung a vun der Ausbeutung hannert eis ze loosse zu Gonschte vun der Logik vum klengen Gest, dee sech ëm deen anere këmmert a sech a säin Déngscht stellt.

Mat Bléck op Maria, d'"Rosa mystica" (*déi mystesch Rous*), déi de gudde Geroch vum Evangelium verbreet, kënne mir eis Aart a Weis fir ze consommeren a mateneen ze deelen iwwerdenken. Si encouragéiert eis, e weidere Schrëtt a Richtung vun engem méi einfache Liewen ze maachen an der Famill, an der Gemeinschaft, op der Aarbecht an an eiser Fräizäit. Gi mir weider a frouer Bescheidenheet, net aus Zwang, mee aus Iwwerzeugung.

### **"D'Hoffnung enttäuscht net" (Poopt Franziskus)**

Kommt, bleiwe mir keng Zuschauer. Dës Faaschtzäit ass de Moment vum Choix: Si mir prett, fir Pilger a Pilgerinne vun der Hoffnung ze sinn?

Maria, d'Tréischterin am Leed, soll eist Engagement am Alldag inspiréieren.

*Laudato si'* soll eist Bewosstsinn an eis Verantwortung fir eis Welt wakereg halen, och no zeng Joer.

D'Jubiläumsjoer soll e wierkleche Changement markéieren duerch en authentische Glawensakt, zu deem mir als gedeefte Fraen a Männer operuff sinn.

Engagéiere mir eis op engem Wee vun integraler Ëmkéier, wou Gebiet an Aktioun zesummeginn, wou eise Glawen u Christus sech ausdréckt an eisen deegleche Choixen. Schenke mir Hoffnung duerch eis Doten.

Ech encouragéieren Iech, léif Schwëstere an a Bridder, dës Faaschtzäit an der Suite vun der Synod iwwer d'Synodalitéit ze liewen als e Wee vun Ëmkéier am Vertrauen op den Hellege Geescht an esou zesummen un enger Zukunft voller Hoffnung ze bauen.

Lëtzebuerg, de 24. Februar 2025, um Festdag vum hellegen Apostel Matthias

Jean-Claude Kardinol Hollerich  
Ärzbëschof vu Lëtzebuerg

Dëst Bëschofswuert ass an alle Gottesdëngschter vum 1. Faaschtesonndeg virzeliesen.

Nr. 4

## Lettre pastorale pour le Carême 2025 - Marcher dans la lumière de l'espérance

### Pèlerins d'espérance, dix ans de l'encyclique *Laudato si'* et Jubilé des 400 ans de la Consolatrice des Affligés

« Je marcherai en présence du Seigneur sur la terre des vivants ! » (Ps 115)

Chers frères et sœurs en Christ,

Le Carême est un temps d'éveil et de conversion, un temps fort de préparation à Pâques pour nous détacher du superflu. Préparons-nous à accueillir la lumière du Christ ressuscité pour travailler à un monde réconcilié. Dans le cadre de l'Année Sainte 2025, placée sous le thème « Pèlerins d'espérance », nous sommes toutes et tous invités à nous laisser transformer pour devenir des pèlerins d'espérance, des acteurs pour une terre de justice et de paix.

Sur ce chemin, Marie veille sur nous comme elle le fit il y a 400 ans, quand le Père jésuite Jacques Brocquart proposa à des jeunes collégiens de se rendre en procession avec la statue de la Consolatrice des Affligés au-delà des remparts de la Ville pour Lui confier les grandes détresses du peuple. Aujourd'hui, nous Lui demandons non seulement de continuer à être notre refuge, mais aussi de nous inspirer au niveau de nos engagements concrets. De nos jours, l'affliction n'est plus seulement celle des corps et des âmes meurtries par de multiples épreuves comme la famine, la peste et la guerre, mais elle est également celle de la Création tout entière. Marie, guide-nous lorsque la réalité souvent dramatique nous interpelle pour consoler, guérir et relever d'autres.

#### Une espérance à réveiller

Les temps qui sont les nôtres sont souvent marqués par l'injustice, l'indifférence et la montée inquiétante d'idéologies autoritaires. Les puissants écrasent, les plus vulnérables souffrent et la Terre elle-même gémit sous le poids des excès humains. En maints endroits nous apercevons grandir l'ombre de la domination et du repli sur soi. Nous sommes confrontés à un monde divisé où la voix des faibles est étouffée et les cycles de la nature gémissante sont brisés par la quête insatiable de profit.

L'effondrement des écosystèmes, la montée des conflits, l'exploitation des plus démunis impactent considérablement la vie humaine. Comme le rappelle l'encyclique prophétique *Laudato si'* publiée par le Pape François il y a dix ans : « Tout est lié. » C'est pourquoi une dégradation de l'environnement est une dégradation de l'humanité. Ce monde a-t-il oublié la vocation première de l'homme à être gardien et non prédateur ? Et à travers ces douleurs, Dieu lui-même continue à nous interpeller : « Où est ton frère ? » (Gn 4,9) Où sont les générations futures dans les décisions prises ? Le cri de la terre influence-il mes choix au quotidien ?

Face à tous ces constats, les chrétiens ne peuvent se taire. L'Église est appelée à redevenir la voix de

ceux qui n'en ont pas, instrument et signe d'espérance pour un monde en souffrance. Le Carême de cette Année jubilaire veut susciter notre réponse dans le sens de la sauvegarde de notre Maison commune, comme nous le rappelle sans cesse le Pape François.

#### Marie, signe de consolation et d'espérance pour le peuple de Dieu en marche

Chers frères et sœurs,

Comme pèlerins d'espérance vers la Consolatrice des Affligés nous pourrions découvrir un nouveau visage qui est celui de la Consolatrice de la Terre avec tous ses affligés. Marie veut continuer à transmettre l'Amour du Dieu miséricordieux qui prend soin de tout un chacun et de toute la Création en souffrance. Elle nous rappelle que Dieu ne s'arrête pas devant les détresses humaines, ni devant celles d'une Terre blessée.

Lors de son passage à Luxembourg le 26 septembre dernier, le Pape François, auteur de *Laudato si'* a offert la « Rose d'or » à la Consolatrice des affligés, non seulement pour lui conférer une distinction papale ou poser un geste extérieur. La rose incarne la beauté. Comme aucune autre fleur elle exprime la beauté de la Création qui, elle-même, reflète la beauté du Créateur. Elle est aussi le symbole par excellence d'un amour renouvelé qui nous invite à devenir inventifs sur le chemin de la gratitude.

#### Marcher dans la Lumière

À notre tour d'imaginer comment y répondre. Peut-être en songeant à une abeille qui se pose sur la rose. Cette humble messagère de la biodiversité nous dit que chaque être vivant a sa place au cœur du jardin de la Création et que sans le respect de cette Création il n'y aura pas de justice durable. L'abeille travaille sans relâche, en harmonie avec son environnement. Dans l'ombre elle crée un nectar qui nourrit et guérit. Elle produit aussi la cire dont se nourrit la flamme du cierge pascal qui symbolise le Christ ressuscité. Œuvre des abeilles, ce cierge est porté dans l'église au début de la Vigile pascale accompagné du chant « Lumen Christi », Lumière du Christ, Lumière qu'est le Christ.

L'abeille nous enseigne alors comme Église de Jésus-Christ la patience du labeur juste, l'importance de collaborer ensemble pour devenir fécond. Elle nous appelle à sortir d'une logique de la destruction et de l'exploitation pour entrer dans celle du petit geste, qui prend soin de l'autre et se met à son service.

Sous le regard de Marie, la rose mystique qui diffuse la bonne odeur de l'Évangile, nous pouvons

reliere notre manière de consommer et de partager, en faisant un pas de plus vers une simplicité de vie à retrouver en famille, en communauté, au travail et dans nos loisirs. Marchons ensemble vers une sobriété joyeuse, non par contrainte, mais par conviction.

#### « L'espérance ne déçoit pas » (Pape François)

Ne restons pas spectateurs. Ce Carême est l'heure du choix : sommes-nous prêts à être des pèlerins d'espérance ?

Que Marie, Consolatrice des Affligés, inspire notre engagement au quotidien.

Que *Laudato si'* continue à éveiller nos consciences, même après 10 ans.

Que cette année jubilaire marque un vrai tournant, par un acte de foi authentique auquel tous les baptisés sont appelés.

Engageons-nous sur un chemin de conversion intégrale, où prière et action se rejoignent, où notre foi au Christ se manifeste dans nos choix quotidiens. Devenons les artisans d'une espérance en acte.

Je vous encourage, chers frères et sœurs, à vivre ce temps de Carême dans la suite du synode sur la synodalité, comme un chemin de conversion confiante dans l'Esprit Saint, pour bâtir ensemble un avenir d'espérance.

Luxembourg, le 24 février 2025, en la fête de l'apôtre Saint Matthias

Jean-Claude Cardinal Hollerich  
Archevêque de Luxembourg

Cette lettre pastorale sera lue dans tous les services religieux du premier Dimanche de Carême.

Nr. 5

## Carta Pastoral para a Quaresma de 2025 - Caminhar na luz da esperança

### Peregrinos da esperança, dez anos da encíclica *Laudato si'* e Jubileu dos 400 anos da Consoladora dos Aflitos

„Caminharei na presença do Senhor, na terra dos vivos!“ (Sl 115)

Caros irmãos e irmãs em Cristo,

A Quaresma é um tempo de despertar e conversão, um período forte de preparação para a Páscoa, que nos convida a desapegarmo-nos do superfluo. Preparemo-nos para acolher a luz de Cristo ressuscitado e trabalhar por um mundo reconciliado. No contexto do Ano Santo 2025, sob o tema «Peregrinos da esperança», somos todos chamados a deixar-nos transformar para nos tornarmos peregrinos da esperança, protagonistas de uma terra de justiça e paz.

Neste caminho, Maria vela por nós, tal como o fez há 400 anos, quando o padre jesuíta Jacques Brocquart propôs a jovens estudantes que levassem em procissão a imagem da Consoladora dos Aflitos para além das muralhas da cidade, confiando-lhe as grandes aflições do povo. Hoje, pedimos-lhe não apenas que continue a ser o nosso refúgio, mas também que nos inspire nos nossos compromissos concretos. Atualmente, a aflição não é apenas a dos corpos e almas marcados por provações como a fome, a peste e a guerra, mas também a de toda a Criação. Que Maria nos abra os olhos para uma realidade frequentemente dramática que nos interpela a consolar, curar e erguer os outros.

#### Uma esperança a despertar

Os tempos em que vivemos são frequentemente marcados pela injustiça, indiferença e pelo crescimento preocupante de ideologias autoritárias. Os poderosos oprimem, os mais vulneráveis sofrem e a Terra geme sob o peso dos excessos humanos. Em muitos lugares, vemos crescer a sombra da dominação e do

isolamento. Enfrentamos um mundo dividido, onde a voz dos fracos é silenciada e os ciclos da natureza são quebrados pela busca insaciável de lucro.

O colapso dos ecossistemas, o aumento dos conflitos, a exploração dos mais desfavorecidos impactam profundamente a vida humana. Como recorda a profética encíclica do papa Francisco *Laudato si'*, publicada há dez anos: «Tudo está interligado.» Por isso, a degradação do meio ambiente é também uma degradação da humanidade. Terá o mundo esquecido a vocação primordial do homem de ser guardião e não predador? E, através dessas dores, o próprio Deus continua a interpelar-nos: «Onde está o teu irmão?» (Gn 4,9). Onde estão as gerações futuras nas decisões tomadas? O clamor da Terra influencia as minhas escolhas diárias?

Perante tudo isto, os cristãos não podem permanecer em silêncio. A Igreja é chamada a ser a voz dos que não têm voz, instrumento e sinal de esperança para um mundo em sofrimento. A Quaresma deste Ano Jubilar quer suscitar a nossa resposta no sentido da salvaguarda da nossa Casa Comum, como nos recorda incessantemente o Papa Francisco.

#### Maria, sinal de consolação e esperança para o povo de Deus em caminhada

Caros irmãos e irmãs,

Na peregrinação à Consoladora dos Aflitos, podemos descobrir um novo rosto: o da Consoladora da Terra com todos os seus aflitos. Maria quer continuar a transmitir o Amor do Deus misericordioso, que cuida de cada ser humano e de toda a

Criação sofredora. Ela lembra-nos que Deus não se deixa travar pelas aflições humanas nem pelas feridas de um mundo ferido.

Durante a sua passagem pelo Luxemburgo, a 26 de setembro, o Papa Francisco, autor da *Laudato si'*, ofereceu a «Rosa de Ouro» à Consoladora dos Afritos, não apenas como uma distinção papal ou um gesto simbólico. A rosa encarna a beleza. Como nenhuma outra flor, expressa a beleza da Criação, que, por sua vez, reflete a beleza do Criador. É também um símbolo de um amor renovado que nos convida a ser criativos no caminho da gratidão.

### **Caminhar na Luz**

Cabe-nos agora imaginar como responder a este chamamento. Talvez pensando numa abelha que pousa sobre a rosa. Essa humilde mensageira da biodiversidade ensina-nos que cada ser vivo tem o seu lugar no jardim da Criação e que, sem respeito por esta Criação, não haverá justiça duradoura. A abelha trabalha incansavelmente, em harmonia com o seu ambiente. No silêncio, produz um néctar que nutre e cura. Também fabrica a cera que alimenta a chama do Círio Pascal, símbolo de Cristo ressuscitado. Obra das abelhas, esse Círio é levado para a igreja no início da Vigília Pascal, acompanhado pelo canto «Lumen Christi», Luz de Cristo, Luz que é o Cristo.

A abelha ensina-nos, como Igreja de Jesus Cristo, a paciência do labor justo, a importância de colaborar para sermos fecundos. Convida-nos a abandonar a lógica da destruição e da exploração para abraçar a do pequeno gesto, que cuida do outro e se coloca ao seu serviço.

Sob o olhar de Maria, com a rosa mística que difunde o bom perfume do Evangelho, podemos

rever o nosso modo de consumir e partilhar, dando mais um passo rumo à simplicidade de vida, em família, na comunidade, no trabalho e no lazer. Caminhemos juntos rumo a uma sobriedade alegre, não por obrigação, mas por convicção.

### **“A esperança não desilude” (Papa Francisco)**

Não sejamos apenas espectadores. Esta Quaresma é um momento de fazermos escolhas: estamos prontos para ser peregrinos da esperança?

Que Maria, Consoladora dos Afritos, inspire o nosso compromisso no dia a dia.

Que a *Laudato si'* continue a despertar as nossas consciências, mesmo ao fim de 10 anos.

Que este Ano Jubilar marque uma verdadeira viragem, através de um ato de fé autêntico a que todos os batizados são chamados.

Comprometamo-nos num caminho de conversão integral, onde a oração e a ação se encontram, onde a nossa fé em Cristo se manifesta nas nossas escolhas diárias. Tornemo-nos artesãos de uma esperança em ação.

Exorto-vos, queridos irmãos e irmãs, a viver este tempo da Quaresma na sequência do sínodo sobre a sinodalidade, como um caminho de conversão confiante no Espírito Santo, para construir juntos um futuro de esperança.

Luxemburgo, 24 de fevereiro de 2025, na festa do Apóstolo São Matias

Jean-Claude Cardeal Hollerich  
*Arcebispo do Luxemburgo*

Esta carta pastoral deverá ser lida em todas as celebrações religiosas do primeiro domingo da Quaresma.

## Nr. 6 **Pastorale Weisungen für die Fastenzeit im Heiligen Jahr 2025**

### **Umkehr und Rückkehr zur vollen Gemeinschaft mit Christus in der österlichen Bußzeit**

Die Kirche bereitet sich seit frühester Zeit durch eine vierzigstägige Bußzeit auf die österliche Feier des Todes und der Auferstehung Jesu Christi vor. Die Christen bemühen sich ihren Lebensstil so zu ändern, dass durch Gebet, Verzicht, Versöhnung und konkrete Nächstenliebe Christus mehr Raum in ihrem Leben gewinnt. Sind sie untereinander barmherzig, legen sie Zeugnis ab für die unendliche Barmherzigkeit Gottes.

Die Fastenzeit ist die bevorzugte Zeit der Gnade für die Umkehr und die Rückkehr zur vollen Gemeinschaft mit Christus. Dies geschieht insbesondere durch die volle Teilnahme an der Feier der Eucharistie, aber auch in besonderem Maß durch den Empfang des Bußsakramentes. Gerade das Heilige Jahr 2025, das für jeden Christen die Chance eines Neuanfangs bieten möchte, ist hierfür ein privilegierter Rahmen.

In der Feier der Eucharistie wird die Gemeinschaft der Getauften mit dem Herrn und seiner Kirche sichtbar. Die Kirche empfiehlt daher den ehrfürchtigen Kommunionempfang bei jeder Messfeier. Jeder Gläubige aber soll wenigstens einmal im Jahr, nach Möglichkeit in der österlichen Zeit (zwischen Aschermittwoch und Pfingsten), die Kommunion empfangen und durch diese volle Teilnahme an der Eucharistie seine Gemeinschaft mit der Kirche zum Ausdruck bringen.

Im Bußsakrament wird dem Christen, der seine Sünden aufrichtig bereut und bekennt, im Namen Gottes die Vergebung geschenkt; so erfährt er konkret die göttliche Barmherzigkeit. Jeder Christ soll sich regelmäßig prüfen, ob er in einer wichtigen Sache bewusst und freiwillig gegen Gott und gegen die Kirche, gegen seine Mitmenschen oder gegen sich selbst, oder auch gegen die Schöpfung schuldig geworden ist. Wer sich in diesem Sinne einer schweren Sünde bewusst ist, soll diese möglichst bald, wenigstens aber innerhalb eines Jahres in der Feier

des Bußsakramentes bekennen. Er ist aber auch verpflichtet, allen angerichteten Schaden nach besten Kräften gutzumachen. Auch den Gläubigen, die keine schweren Sünden zu beichten haben, wird zur sakramentalen Sündenvergebung die öftere Feier des Bußsakramentes empfohlen, wodurch sie Gott seiner überaus reichen Barmherzigkeit vergewissert. Die persönliche Beichte fördert zudem die Selbsterkenntnis und trägt zur inneren Reife bei. Die Zeit für die österlichen Sakramente (Bußsakrament, Kommunion) erstreckt sich in unserer Erzdiözese von Aschermittwoch bis Pfingstmontag einschließlich.

Durch das Fasten und alle anderen Formen des Verzichts wird der Mensch frei gegenüber den eigenen Bedürfnissen und Wünschen. Er wird frei für Gott und seine Mitmenschen. Das Abstinenzgebot mit dem Verzicht auf Fleischspeisen am Aschermittwoch und Karfreitag verpflichtet alle ab dem vollendeten 14. Lebensjahr. Das Fastengebot mit dem "Fastenopfer" nach der freien Verantwortung

des einzelnen Christen verpflichtet zwischen dem 18. bis zum Beginn des 60. Lebensjahres. Als Zeichen der Umkehr im Sinne der bewussten Hinkehr zu Gott und den Menschen, besonders den Bedürftigen, aber auch als ökologisches Zeichen von Respekt vor der Schöpfung bittet der Erzbischof das Fasten- und Abstinenzgebot an allen Freitagen der Fastenzeit zu befolgen. Entschuldigt ist, wer durch Krankheit, auf Reisen, am fremden Tisch oder durch schwere körperliche Arbeit daran gehindert ist. Seelsorger und Eltern sollen dafür sorgen, dass auch diejenigen, die wegen ihres jugendlichen Alters zu Fasten und Abstinenz nicht verpflichtet sind, zu einem echten Verständnis der Buße als Hinwendung zu Gott und den Notleidenden geführt werden.

Möge die Zeit des Fastens und Betens uns im Heiligen Jahr näher zu Gott und zueinander führen.

*Mitgeteilt vom Erzbischöflichen Ordinariat*

Nr. 7

### **DÉCRET ARCHIÉPISCOPAL** **portant prolongation des statuts et des mandats des membres** **des Conseils pastoraux paroissiaux jusqu'au 31 mars 2027**

Vu le can. 536 ;

Vu le décret portant promulgation des statuts du Conseil pastoral paroissial du 17 novembre 2017 et le décret portant prolongation des statuts du Conseil pastoral paroissial du 1er mars 2022 ;

Vu l'exhortation apostolique *Christifideles laici* et notamment l'article 27 qui demande « la mise en valeur la plus sincère, la plus large et la plus ferme des conseils pastoraux paroissiaux » ;

Vu la réaffirmation de l'importance du Conseil pastoral paroissial soulignée dans le document final de la XVI Assemblée générale ordinaire du synode des évêques « Pour une Église synodale : communion, participation, mission » du 26 octobre 2024 en tant qu'organe de participation des baptisés aux processus de décision (n. 103) ;

Ayant entendu le Conseil des Doyens, le 13 janvier 2025 et le Conseil pastoral diocésain, le 28 janvier 2025 ;

#### **J'ai décidé :**

Art. 1er – Les statuts du Conseil pastoral paroissial *ad experimentum* restent en vigueur pour une nouvelle durée de 2 ans jusqu'au 31 mars 2027.

Art. 2 – Le Conseil pastoral diocésain est mandaté de revoir les statuts du Conseil pastoral paroissial et de soumettre une version retravaillée des dits statuts pour approbation, au plus tard six mois avant échéance.

Art. 3 – Les mandats des membres actuels des Conseils pastoraux paroissiaux sont prolongés jusqu'au 31 mars 2027.

Luxembourg, le 25 février 2025

Jean-Claude Cardinal Hollerich  
*Archevêque de Luxembourg*

d. m.

Roger Nilles  
*Chancelier*

Nr. 8

### **Personalveränderungen in der Erzdiözese Luxemburg**

#### **Sterbefälle**

Am 11. Dezember 2024 verstarb in Luxemburg [Maison de soins „Elysis“] der aus Hollerich stammende Diözesanpriester der Erzdiözese Luxemburg Herr Charles GUILL im Alter von 93 Jahren. Das Sterbeamt wurde am 14. Dezember 2024 in der Pfarrkirche von Mersch gefeiert. Die Beisetzung fand am selben Tag auf dem Friedhof in Hollerich statt.

Am 16. Dezember 2024 verstarb in Montpellier (F) der aus Wahl stammende Priester der Ordensgemeinschaft der Missionare von der Heiligen Familie Pater Raymond BRÜCK (M.S.F.) im Alter von 85 Jahren. Die Beerdigung fand am 23. Dezember in Tavel (F) statt.

#### **Diakonenweihe**

Der Erzbischof von Luxemburg, Jean-Claude Kardinal HOLLERICH, hat am Sonntag, dem 15.

Dezember 2024, in der Kapelle des Klosters der Herz-Jesu-Priester in Clairefontaine (B) Herrn Antoine DO DUY DUNG, Bruder der Kongregation der Herz-Jesu-Priester, zum Diakon geweiht.

## Der Erzbischof von Luxemburg, Jean-Claude Kardinal HOLLERICH, hat folgende Personalentscheidungen getroffen:

### I. Entlassungen

Ehrenvolle Entlassung wurde auf ihr Ersuchen gewährt:

Herr Francis HELM, von seinem Amt als Pfarrsekretär in den Pastoralteams der Pfarreien „Cliefch Saint-Benoît“, „Öwersauer Saint-Pirmin“ und „Wooltz Saints-Pierre-et-Paul“ (5.1.2025);

Frau Regina HÜNEKE, von ihren Ämtern als Pastoralreferentin im Pastoralteam der Pfarreien „Dikrich Le Bon Pasteur“ und „Ettelbréck Saints-Pierre-et-Paul“, als Assistentin des Dechanten im Dekanat „Zentrum“ sowie als Mitglied des Dechantenrates (1.4.2025);

Frau Maggy KIEFFER-FUNCK, von ihrem Amt als Pfarrsekretärin im Pastoralteam der Pfarrei „Beetebuerg-Fréiseng Saint-André“ (12.3.2025);

Frau Daniela STEIL, von ihren Ämtern als Pastoralreferentin im Pastoralteam der Pfarrei „Musel a Syr Saint-Jacques“, als Assistentin des Dechanten im Dekanat „Osten“, als Mitglied des Dechantenrates sowie als Mitglied der diözesanen Kommission „Communication – Presse – Information“ (1.1.2025);

Frau Patrice THOLL, von ihren Aufgaben als Mitarbeiterin in der Gesundheitspastoral (31.12.2024);

Herr Valentin WAGNER, von seinen Ämtern als Verantwortlicher der Diözesanarchive und Diözesankonservator der Kirchenarchive (1.1.2025).

### II. Entpflichtungen

Es wurden mit Dank entpflichtet:

Frau Juliette ASORNE, von ihren Aufgaben als Mitglied im Pastoralteam der Pfarrei „Esch-Uelzrecht Sainte-Famille“ (15.1.2025);

Herr Daniel BERCHEM, von seinem Amt als Pfarrer im Pastoralteam der Pfarrei „Esch-Uelzrecht Sainte-Famille“ (15.1.2025);

Herr Pater Rui Manuel DA SILVA PEDRO C.S., von seinem Amt als Pfarrer im Pastoralteam der Pfarrei „Suessem Christ Sauveur“ (15.1.2025);

Herr Pater Marcos DONATA FUENTES C.S., von seinem Amt als Vikar im Pastoralteam der Pfarrei „Suessem Christ Sauveur“ (15.1.2025);

Frau Josiane HANNEN, von ihrem Amt als Titularkatechetin im Pastoralteam der Pfarrei „Suessem Christ Sauveur“ (15.1.2025);

Frau Vincenza MANDAGLIO-NASSO, von ihrem Amt als Pastoralreferentin im Pastoralteam der Pfarrei „Suessem Christ Sauveur“ (15.1.2025);

Herr Alain MONDÉSIR, von seinem Amt als Pastoralreferent im Pastoralteam der Pfarrei „Suessem Christ Sauveur“ (15.1.2025);

Frau Daisy PEREIRA, von ihrem Amt als Pfarrsekretärin im Pastoralteam der Pfarrei „Suessem Christ Sauveur“ (15.1.2025);

Frau Véronique SPAUTZ, von ihrem Amt als Pfarrsekretärin im Pastoralteam der Pfarrei „Suessem Christ Sauveur“ (15.1.2025);

Frau Sonja STREVELER, von ihrem Amt als Titularkatechetin im Pastoralteam der Pfarrei „Suessem Christ Sauveur“ (15.1.2025);

Frau Nadia WIETHOFF-MENICHETTI, von ihrem Amt als Titularkatechetin im Pastoralteam der Pfarrei „Esch-Uelzrecht Sainte-Famille“ (15.1.2025).

### III. Ernennungen

Es wurden ernannt:

Herr Antoine DO DUY DUNG, zum Diakon in den Pastoralteams der Pfarreien „Atertdall Sainte-Claire“ und „Rammerech Saint-Valentin“ (16.12.2024);

Herr Raymond GOEDERT, zum Assistenten des Dechanten für das Dekanat „Osten“ für fünf Jahre, zusätzlich zu seinen sonstigen Aufgaben (13.1.2025);

Frau Elke GRÜN, zum Mitglied in der diözesanen Kommission „Communication – Presse – Information“ für ein Mandat von fünf Jahren, zusätzlich zu ihren sonstigen Aufgaben (5.2.2025);

Frau Martine JUNGERS, zur Missbrauchsbeauftragten der Erzdiözese Luxemburg für ein weiteres Mandat von fünf Jahren, zusätzlich zu ihren sonstigen Aufgaben (16.1.2025);

Herr Christian LEKL, zum Verantwortlichen der Diözesanarchive und Diözesankonservator der Kirchenarchive (15.1.2025);

Herr Pater Jean-Luc PINALIE O.F.M., zum Pfarrverwalter der Pfarrei „Suessem Christ Sauveur“, zusätzlich zu seinen sonstigen Aufgaben (15.1.2025);

Herr Marc WAGENER, zum Generalökonom der Erzdiözese für ein weiteres Mandat von fünf Jahren (7.2.2025).

### IV. Weitere Personalveränderungen

Es wurden entlassen:

Bruder Alban RODIER (Frère Alban), von seinen Ämtern als Subsidar in den Pastoralteams der Pfarreien „Suessem Christ Sauveur“ (15.1.2025) und „Esch-Uelzrecht Sainte-Famille“ (6.2.2025) sowie als beigeordneter Seelsorger der Jugendpastoral (1.2.2025);

Bruder Olivier SEVIN (Frère Wandrille), von seinen Ämtern als Exorzist für die Erzdiözese Luxemburg sowie als Beauftragter für die Hochschulpastoral (31.1.2025).

Nr. 9

## Fin de la coopération pastorale entre l'archidiocèse de Luxembourg et la Fraternité Verbum Spei - Communiqué de l'Archevêché

En juillet 2024 l'archevêque de Luxembourg, le cardinal Jean-Claude Hollerich, chargea l'official de l'archidiocèse d'une enquête concernant les circonstances et les suites de la relation d'un prêtre ayant fait partie de la Fraternité Verbum Spei avec une dame, majeure au moment des faits, que le cardinal avait reçue en juin 2024.

L'enquête a pris une tournure plus générale après la communication du fait que sur ordre du pape François, le prêtre en question – ayant quitté entre-temps la Fraternité Verbum Spei – a été démis de l'état clérical par décision lui notifiée en juin 2024.

Les différences de vue sur les déviances du fondateur des Frères de Saint-Jean, le Père Marie-Dominique Philippe, et la place centrale donnée à son enseignement philosophique ont été à l'origine du départ d'un certain nombre de membres de cette congrégation. La Fraternité Verbum Spei a été fondée en 2012 dans le diocèse mexicain de Saltillo par d'anciens membres de la congrégation des Frères de Saint-Jean. La Fraternité Verbum Spei n'étant pas encore un institut religieux, ses membres-prêtres font partie du clergé de ce diocèse mexicain.

Depuis l'accueil au Luxembourg de la Fraternité Verbum Spei en 2016 les enquêtes menées et les témoignages donnés concernant la vie et certaines doctrines du Père Marie-Dominique Philippe (décédé en 2006), fondateur des Frères de Saint-Jean dans les années 1970 en Suisse, se sont multipliés. L'enquête luxembourgeoise a pu se baser ainsi sur ces enquêtes plus récentes et tout spécialement sur *Comprendre et guérir. Origines et analyses des abus dans la Famille Saint-Jean* de la Commission interdisciplinaire des Frères de St.-Jean (2023). Ont été entendus des frères de Verbum Spei, des collaboratrices de la fraternité et d'anciens et d'actuels membres de la Communauté Saint-Jean. Un dos-

sier provenant du diocèse de Fribourg-Lausanne-Genève et un autre provenant de la Congrégation des Frères de Saint-Jean ont complété la vue.

Sur la base des nouvelles connaissances acquises quant au danger potentiel de la doctrine philosophique de « l'amour d'amitié » selon le Père Marie-Dominique Philippe et les conséquences néfastes que la mise en pratique de celle-ci peut avoir pour la vie religieuse de personnes consacrées, pouvant mettre en danger aussi des personnes extérieures à la fraternité ;

Constatant un attachement toujours actuel des responsables de la Fraternité Verbum Spei à la personne et aux enseignements du Père Marie-Dominique Philippe malgré les jugements négatifs des autorités diocésaines françaises en lien avec la Congrégation des Frères de Saint-Jean, du Saint-Siège lui-même ainsi que des autorités religieuses au niveau de la Congrégation des Frères de Saint-Jean ;

L'archevêque de Luxembourg a pris les décisions suivantes :

- Il est mis un terme à la collaboration pastorale entre l'archidiocèse et la Fraternité Verbum Spei avec effet immédiat. Jusqu'au départ définitif de la communauté (au plus tard en été 2025) la communauté est autorisée à célébrer la liturgie en la chapelle du Foyer Saint Jean-Paul II à Belval et en l'église Saint-Henri à Esch/Alzette.
- Un prêtre de la Fraternité Verbum Spei est déchargé avec effet immédiat de sa fonction d'exorciste et privé de la faculté d'entendre les confessions sur le territoire de l'archidiocèse.

Nous tenons à préciser qu'aucun membre de la Fraternité Verbum Spei n'a été accusé d'avoir commis un abus sexuel pendant leur présence au Luxembourg.

Luxembourg, le 31 janvier 2025

Nr. 10

## Muttergottesoktave 2025 - Oktavprediger

S.Em. Jean-Claude Kardinal Hollerich hat Mgr Leo Wagener, Weihbischof in der Erzdiözese Luxemburg, mit den Oktavpredigten 2025 beauftragt.

Die Oktave beginnt am Samstag, dem 10. Mai, und endet mit der Schlussprozession am Sonntag, dem 25. Mai. Die Muttergottesoktave steht in diesem Jahr unter dem Leitwort „Pilger vun der Hoffnung

– Pilger der Hoffnung –Pèlerins d'espérance“. Der Oktavprediger greift damit das Motto des Jubiläumsjahres 2025 auf, das Papst Franziskus ausgerufen hat. Nach 1996, als Erzbischof Fernand Franck ihn mit den Oktavpredigten unter dem Leitsatz „Mat Dir um Wee“ beauftragte, ist es zum zweiten Mal, dass Leo Wagener diese Aufgabe übernimmt.